



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Cicerone

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1909

Wandmalereien in Rom und Neapel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

geführt und dabei von großer Vornehmheit. An einem der Stücke im Thermenmuseum findet sich die einzige an Werken dieser Art vorhandene Künstlerinschrift, die eines sonst nicht bekannten Seleukos, in kleinen Buchstaben eingeritzt. Alle diese gehören der Zeit des Augustus an. Die prunkvollere und unruhigere Malerei der neronischen Epoche, aus der die meisten pompejanischen Fresken stammen, ist zu Rom in den Titusthermen in hervorragenden, a aber leider sehr verdorbenen Dekorationen vertreten. Was sonst in einzelnen Sammlungen, in den Columbarien der Via Latina b und der Villa Pamfili und a. a. O. vorhanden ist, erscheint zumeist von geringem Belang. Hübsch sind die kleinen Erosbilder im Pal. Rospigliosi. c

Bei weitem die wichtigsten Stätten für das Studium der antiken Malerei sind die verschütteten Orte am Vesuv und das Museum von Neapel. Die Gemälde sind im Halbgeschoß (Ammezzato) in 6 Zimmern und 3 Korridoren aufgestellt, einige Stücke sind auch in den Sälen der übrigen Sammlungen dekorativ verteilt, d eine Anzahl mit Darstellungen von Gelagen, Stilleben und dergartigem sind in der Sammlung der kleinen Bronzen bei den Gerätschaften angebracht.

Aus einer früheren Periode der griechischen Malerei rühren einige Wandmalereien her, welche in unteritalischen Grabkammern, besonders von Pästum, gefunden worden sind, Reiter, Tänze von Frauen usw. darstellend. Statt eines durchgeführten Kolorits, einer plastischen Modellierung, herrscht noch die einfache, illuminierte Umrisszeichnung, diese aber ist lebendig und z. T. edel, dem Geiste des älteren Griechentums entsprechend. In der Behandlung des Profils erkennt man wieder die Art des griechischen Reliefs, welches den Oberleib so zu wenden weiß, daß er sich in seiner ganzen Wohlgestalt zeigt. (Zu vergleichen mit den treuen Nachbildungen etruskischer Grufgemälde früheren und späteren Stiles, im Museo Etrusco des Vatikans.) e

Die pompejanischen Malereien und Mosaiken dagegen zeigen allerdings die antike Kunst gewissermaßen auf einem Höhepunkte, nur mit folgenden sehr wesentlichen Einschränkungen, die man wohl beachten möge: es ist erstens die Malerei einer nicht bedeutenden Provinzialstadt aus römischer Zeit; zweitens handelt es sich bloß um Wanddekorationen, welche in der Ausführung notwendig einem anderen Prinzip folgen als die Tafelbilder. Letztere waren gewiß in allem, was Verkürzung, Beleuchtung, Reflex usw. angeht, feiner durchgebildet, wenigstens diejenigen aus der Blütezeit. Dazu kommt, daß die größere Menge der pompejanischen

Malereien in der kurzen Zeit von 16 Jahren, zwischen der Zerstörung Pompejis durch ein Erdbeben im Jahre 63 v. Chr. und der Verschüttung von 79, eilig und fabrikmäßig nur durch wenige Handwerkertrupps hergestellt ist. Erwägt man dies, so wird sich die relative Wertschätzung dieser Bilder ungemein steigern müssen. Die aus der Zeit vor dem Erdbeben herrührenden Gemälde wird der aufmerksame Beobachter an ihrer stilistisch verschiedenen, weniger impressionistischen Ausführung und an ihren im ganzen kälteren Farben leicht herausfinden (Beispiele sind S. 205 angeführt). Schwieriger ist es, die am wenigsten zahlreichen ältesten Stücke der letzten republikanischen und früh-augusteischen Zeit (ein hervorragendes Beispiel die „Schmückung der Braut“ V. Saal 1471) zu erkennen, die den S. 202 genannten in Rom gefundenen Malereien verwandt sind. In den Mosaiken (Erdgeschoß, rechts) ist, je nachdem sie für den Fußboden oder zu Wandbildern bestimmt, nur aus Steinen oder mit Zuhilfenahme von Glaspasten angefertigt sind, eine ganze Stufenreihe von der einfachsten bis zur durchgebildetsten Farbenbehandlung — die Theater Szenen des *Dioskurides*, vgl. S. 177 i u. 206 a — zu verfolgen.

Man wird sich vor der Vorstellung hüten müssen, daß diese Bilder unmittelbar griechischen Originalen nachgebildet seien, welche der Künstler auswendig gelernt und mehr oder weniger frei reproduziert hätte; wo sollten die handwerksmäßigen Maler auch zu einer so massenhaften Anschauung griechischer Gemälde die Gelegenheit gehabt haben. Sie hatten ohne Zweifel Musterbücher, deren Inhalt sie nach antiker Art nicht sklavisch kopierten, sondern frei variierten; die Vorlagen gingen z. T. allerdings auf berühmte Vorbilder zurück. Die Malereien von erweislich rein römischer Komposition (z. B. die Szenen des pompejanischen Stadtlebens, a III. Korridor 112222, und das Bild mit dem Amphitheater) stehen, b auch wenn die geringe Ausführung bloß zufällig sein sollte, jedenfalls in der Erfindung tief unter den übrigen.

Nehmen wir die größeren Bilder mythologischen Inhalts (besonders im ersten Saale hinter dem Eingangskorridore) als maßgebend an, so ergibt sich für die Behandlung etwa folgendes. Das Einzelne ist nirgends bis zur völligen Wirklichkeit durchgeführt, das Wesentliche aber mit großer Energie in wenigem gegeben. Auch in den Köpfen ist neben bedeutenden Zügen viel nur allgemeines, was indes auf die Rechnung des Ausführenden, und besonders auch auf die seiner Technik kommen mag. Die letztere ist jetzt kein Geheimnis mehr: die Hauptmasse der pompejanischen Bilder ist *al fresco* auf die Wand gemalt worden. Der Auftrag erscheint fast durchgängig sehr frei und furchtlos. Der Raum richtet sich regelmäßig nicht nach der äußeren Wirk-